

Z e i t u n g
für den
5 21. März / marzo 2024 12
n a c h



Oder warum wir nicht bremsen können

Für zwölf Stunden stehen heute in Bozen öffentliche Uhren still: Von 0:05 bis 12:05 sind sie als Taktgeber außer Betrieb und zeigen keine Uhrzeit, nach der man sich richten müsste. Gemeinsam erzeugen sie ein Bild von Zeitlosigkeit.

Dass die Uhren überall gleich ticken, ist eine junge Erfindung: ein Zugeständnis an die Beschleunigung und Vernetzung der Welt vor rund 120 Jahren. Die damals eingeführte Standardzeit sollte Arbeit, freie Zeit und Verkehr ordnen und gibt heute den Rhythmus für nahezu jeden Bereich unseres Lebens vor.

Das Projekt „5 nach 12“ von islandrabe geht der Frage nach, wie wir selbst im Takt der Zeit „funktionieren“ und was uns davon abhält, zu bremsen oder gar anzuhalten. „5 nach 12“ erzählt mit den Mitteln der Kunst, was wir gewinnen, wenn wir die Zeit verlieren.



Nella giornata di oggi vari orologi pubblici di Bolzano si fermeranno per dodici ore: dalle 0:05 alle 12:05 non detteranno il ritmo e non indicheranno l'ora che le cittadine e i cittadini sono soliti seguire. L'effetto sarà quello di uno spazio senza tempo.

Il fatto che gli orologi segnino la stessa ora ovunque è un'invenzione recente: una concessione all'accelerazione e alla messa in rete del mondo di circa 120 anni fa. L'allineamento degli orari in base al meridiano è una convenzione adottata all'epoca per organizzare il lavoro, il tempo libero e la mobilità e scandisce oggi il ritmo di quasi tutti gli ambiti della nostra vita.

Il progetto “5 minuti dopo le 12” di islandrabe esplora come ci muoviamo nel tempo e cosa ci impedisce di rallentare o addirittura di fermarci. “5 minuti dopo le 12” utilizza l'arte per raccontare la storia di ciò che guadagniamo quando perdiamo il tempo.



Come sarebbe il mondo senza orologio?

Sono le dodici e cinque. Un processo durato secoli ha portato a considerare in modo universale questo medesimo momento come lo stesso istante nel tempo.

Di solito percepiamo il tempo quando ne abbiamo troppo poco. Quando siamo di fretta o costretti da un ritmo che ci viene imposto dall'esterno. A scuola o al lavoro, le persone sentono ovunque la pressione del tempo, l'accelerazione, i conflitti temporali e le ingiustizie che ne derivano.

Ma proviamo ad immaginare se improvvisamente gli orologi si fermassero e noi dovessimo regolarci unicamente dalla nostra percezione del tempo. Sarebbe proprio una bella sfida ed è questo che succede oggi, il 21 marzo, con l'azione "5 minuti dopo le 12": gli orologi del Duomo, della Stazione ferroviaria, del Museo civico, del Municipio, della Chiesa del Sacro Cuore, delle Gioiellerie Mosele e Ranzi e di altri edifici si fermeranno dalle ore

0:05 alle ore 12:05. Un evento che vuole dare uno stimolo di riflessione su cosa sia il tempo per noi e su come vogliamo usarlo, e soprattutto ricordarci che 120 anni fa la Città di Bolzano ha aderito all'orario mitteleuropeo, già riconosciuto in altri Paesi limitrofi, che costituisce uno dei primi segnali concreti di unione dei diversi Stati europei. Richard Schwarz, studioso e artista multimediale austriaco si è appassionato al tema "tempo" e cercando negli archivi della città ha ricostruito i fatti risalenti a più di un secolo fa.

Durante la Time Week dal 19 al 25 marzo avranno luogo altri eventi come workshop nelle scuole, visite guidate alla città, podcasts e altro ancora. Infine, il 25 si terrà in Municipio la cerimonia

di consegna del titolo di Capitale del Tempo alla Città di Strasburgo con un intervento musicale e artistico delle studentesse e degli studenti del Liceo Pascoli.

Infatti, per un intero anno Bolzano è stata Capitale delle politiche temporali, titolo assegnato alla nostra città dalla Rete Europea delle Politiche Temporali con sede a Barcellona. Nel corso dell'anno sono stati organizzati numerosi eventi e conferenze per sensibilizzare l'opinione pubblica sul valore del tempo e sul diritto a gestirlo in modo autonomo, anno che si conclude con la Time Week alla sua terza edizione.

Le politiche temporali proseguiranno dopo questo anno con nuovi spunti di riflessione e come sempre in rete con altre città italiane ed europee.

Als die Uhren noch unterschiedlich verrückt waren

Wir organisieren unseren Alltag mit einer einheitlichen Zeit – allerdings noch nicht so lange, wie wir vielleicht glauben.

Werfen wir einen Blick ins Bozen einer anderen Zeit

Am 16. Mai 1859 kam gegen 13 Uhr der erste öffentliche Zug in Bozen an. Dass er wohl mit einer halbstündigen Verspätung den Bahnhof erreichte, schien niemanden der Tausenden zu stören, die gekommen waren, um „das Schauspiel des einfahrenden Zuges“ zu sehen. Sie begrüßten ihn unter „jubelndem Zutruß“ und laut Bozner Zeitung war dieser 16. Mai ein Tag, „dessen Bedeutung uns in angenehmer Erinnerung bleiben wird“. Von Bozen hatte man nun eine tägliche Verbindung nach Verona, das nur mehr gut fünfeinhalb Stunden entfernt lag. Die Welt war etwas kleiner geworden.

Uns mögen die knapp 30 km/h langsam erscheinen. Damals veränderten sie die „Verhältnisse“, so zumindest sah es der Observator der

k. k. österreichischen Gradmessung, Robert Schram. Unter dem Titel „Einheitliche Zeit“ schrieb er in der Wiener Zeitung 1886. Bei „unge nauen Uhren und schwachen, langsamem Verkehrs“ konnte ruhig jeder Ort seine eigene am Sonnenhöchstand orientierte Zeit, seine „Ortszeit“ haben. Doch die neuen Verkehrs- und Kommunikationsmittel brachten einen „rascheren Pulsschlag“ mit sich und die – zuvor nur theoretisch bekannten – Zeitdifferenzen zwischen den einzelnen Orten waren plötzlich eine „störende und lästige Calamität“. Eine Zeitangabe wie „5 nach 12“ sagte nichts aus, wenn nicht hinzufügt wurde, ob „Bozner Zeit“, „Wiener Zeit“ oder „New Yorker Zeit“. Laut Schram fehlte der Uhrzeit,

Allen ihre Zeit

Im April 1868 wandte sich das Bozner Magistrat mit einer Bitte an die Pfarre. Schon seit Längerem und verstärkt in letzter Zeit hätten sich die Klagen „über den unrichtigen Gang der Uhr des Pfarrkirchenthurmes“ gehäuft: Die Kirchenuhr weiche stark von der Uhr ab, nach der die Eisenbahn fahre. „Viele Leute“ hätten deshalb Züge versäumt und „wahrscheinlich [...] deshalb eine Einbuße erleiden“ müssen. Die Uhr der Pfarrkirche möge deshalb repariert werden. Dieses Anliegen ergänzte die Stadt im Juni noch um das Angebot, die Kosten für die Reparatur und Instandhaltung der Turmuhr zu

übernehmen, da eine funktionierende öffentliche Uhr „ein allgemein anerkanntes und dringendes Bedürfnis“ und „die Erbauung eines Stadthurms für die Gemeinde eine Unmöglichkeit“ sei.

Die Pfarre reagierte darauf mit der grundsätzlichen Feststellung, dass ihre Uhr „hauptsächlich zu kirchlichen Zwecken“ bestimmt sei und deshalb „mit dem Eisenbahn betrieb nichts gemein habe“. Das Angebot einer Reparatur könne man aus praktischen Überlegungen nicht annehmen, da parallele Aktivitäten von Gemeinde und Pfarre im Turm die „kirchlichen Funktionen“ stören würden. Man werde sich bemühen, dass ein geübter Meister die Uhr untersuche und im Falle verbessere, womit dann das geschehe, „was das Publikum billigerweise verlangen kann“ – jede weitere Rücksicht auf die Eisenbahn sei „unzulässig“.

In den folgenden Jahrzehnten wurde das zeitliche Netz immer engmaschiger. Die Kirchturmuhren hatte immer mehr mit der Bahnhofsuhr gemein. Die Zeiten wurden Schritt für Schritt vereinheitlicht. Im Jahr 1891 verordnete das Handelsministerium, dass die Eisenbahnen der österreichisch-ungarischen Monarchie nach der „mitteleuropäischen Zeit (abgekürzt MEZ)“ verkehren sollen. Die Grundlage dafür legte ein Beschluss in Washington 1884: Als Nullmeridian wurde der durch Greenwich verlaufende Meridian bestimmt und davon ausgehend die Welt in 24 Zeitzonen eingeteilt.

Sobald Eisenbahnen und Post mit der vereinheitlichten Zeit planten, begann sie auch im Alltag der Menschen eine Rolle zu spielen. Alte Ortszeiten und neue mitteleuropäische Zeit existierten Jahrzehnte parallel. Als eine der letzten großen Städte ersetzte Wien mit 1. Mai 1910 die „Wiener Zeit“ durch die mitteleuropäische Zeit.

Neue Zeit in Bozen

1904 war die Errichtung des Stadtmuseums in Bozen im Gange. Von den Baufortschritten wurde regelmäßig berichtet, so auch von der Installation der Turmuhr am 9. Jänner. Eine wesentliche Neuigkeit war die Zeit, die diese Uhr von ihrer ersten Sekunde an zeigte: die mitteleuropäische Zeit. Am 11. Jänner wurde dann auch die Uhr am Pfarrturm umgestellt. Dazu

sei ein Uhrmacher – ohne Be willigung der Kirchenbehörde – erschienen, habe der Uhr zehn Minuten Stillstand befohlen und sie dann mit der neuen Zeit gehen lassen.

Diese Zeitumstellung kritisierte ein Bericht der Bozner Nachrichten, zeitgenössisch mit einer Auflage von 2.000 Stück die meistgelesene Zeitung in der Stadt. Eine öffentliche Uhr sei kein „Privatgut eines Einzelnen [...], mit dem er thun kann, was er will“. Die Geschäftswelt wünsche, dass die alte Zeit wiederhergestellt werde. Und tatsächlich war am 13. Jänner zu lesen, dass die Kirchturmuhren über Auftrag des Propstes wieder vorge rückt würde. Dafür sei man dankbar, denn Marktleute hätten Züge versäumt, weil sie nach der gewohnten Zeit gegangen waren.

Eine andere Position nahm die älteste Zeitung der Stadt, die Bozner Zeitung, ein. Sie vertrat liberale Ansichten, unterstützte treu die „Rathauspartei“ und damit die Politik des damaligen Bürgermeisters Julius Pera thoner. Hier wurde das Unzeitgemäße auf Seiten der Kirche gesehen und der Probstei nicht das Recht zu gestanden, nach eigenem Be lieben die öffentliche Uhr am Pfarrturm zu stellen – noch dazu nach einer ganz eigenen Zeit. Würde nämlich die Ortszeit ausgehend vom Sonnenhöchststand in Bozen berechnet, müsste die Uhr der mitteleuropäischen Zeit um vierzehn Minuten nachgehen. Doch sie gehe dieser – und damit auch der Bahnhofsuhr – fünf bis zehn Minuten voraus. Angeblich „damit auch die Säumigen nicht so spät zum Bahnhofe kommen“. Nun, hieß es weiter, wären „alle vernünftigen und ordnungs liebenden“ Menschen froh, dass die Uhr am Museums turm die neue Zeit zeige.

Im Laufe des Jahres 1904 folgten weitere Meldungen lokaler Zeitungen über die u. a. als „verrückte Pfarrturmuhren“ bezeichnete Uhr. Im September sei sie der mitteleuropäischen Zeit eine Viertelstunde voraus gewesen, was mit dem Wunsch kom mentiert wurde, dass „dieser Unfug baldigst gründlich ab gestellt“ werden soll.

Mitte 1907 ergänzte eine weitere öffentliche Uhr am Turm des neuen Rathauses die zeitliche Infrastruktur der Stadt, geliefert von der Firma Unterkircher für 1.640 Kроnen (entsprechen heute ca.

Eine Zeit in Bozen

Am 27. Oktober 1907 findet sich in den Bozner Nachrichten eine kurze, aber wohl entscheidende Notiz: „Die Pfarr Uhr in Bozen zeigt, wie wir ersucht werden mitzuteilen, mitteleuropäische Zeit.“ Damit folgten die öffentlichen Uhren der Stadt der selben Zeit.

Einen namentlich nicht genannten Bozner, der seit Jahren den „Uhrengang mit großem Interesse“ verfolgte, berichtet wenige Tage später in derselben Zeitung, wie er die neue Situation erlebte: Mit seiner Taschenuhr, gestellt nach der Pfarruhr, war er zum Bahnhof gegangen. Gegenüber der dortigen Uhr am Haupttor, ging seine Taschenuhr um gut sechs Minuten voraus. In der Restauration und in der Wartehalle fand er wiederum andere Uhrzeiten vor, weshalb er einen Beamten bat, ihm jene Uhr zu zeigen, „welche die richtige Bahnzeit weise“. Sie gingen daraufhin in die Hauptkanzlei, wo eine Pendeluhr stand. Die zeigte ungefähr dieselbe Zeit wie die Uhr am Haupttor. Damit beendete er seinen Lokalauftug am 27. Oktober (um circa) sechs Uhr abends und fragte sich: „Wer kann daraus klug werden?“

Es wurde wohl noch weiter an den Zeigern gedreht und ein zeitgenössischer Kommentar, gönnte „jedem das Vergnügen [...], seine private Taschen- oder Wanduhr nach Belieben voraus oder zurück zu stellen“. Doch das war nicht der Sinn der neuen Zeit. Erst die Einheitlichkeit ermöglichte etwa Termine zur gleichen Zeit und ohne Wartezeit vereinbaren zu können. In den Jahren um 1900 wurden immer mehr Uhren, öffentliche und private, von der alten auf die neue Zeit umgestellt – und nur wenige Jahre später war es keine Erwähnung mehr wert, welche Zeit eine Uhr zeigt. Die Zeit, wie wir sie heute verwenden, schien plötzlich von Natur aus gegeben.

Correspondence from Spain

The Time Reform Initiative in Catalonia

Time policies are gaining traction in Europe, starting with Catalonia's initiative in 2014 to reform time distribution holistically. Focused on health, efficiency, and equality, the restructuring aimed to improve work-life balance and promote healthier habits.^(*) Incorporating chronobiology into public policies prioritised life rhythms and emphasised adequate rest, especially for vulnerable groups.

Examining schedules for children and teenagers, Catalan institutions advocated for healthier intensive schedules in new primary-secondary schools and reversed unhealthy schedules extending lunch beyond three in the afternoon. Beyond education, recommendations were made to enhance productivity, company competitiveness, better decision-making, and reduce workplace accidents. Implementing these recommendations also supported energy sustainability through schedule compression and reduced commuting.

This legacy is converging into a Spanish-wide Time Use Law, expected for approval in 2025. Inspired by previous time laws, like the Italian Turco Law, and examples from municipalities like Bolzano, it reflects a collective effort.

As the World Capital of Time Policies 2023, Bolzano has spearheaded this wave. Collaborating with other European and Latin American cities, they formed the Local and Regional Governments Time Network, setting an example for advancing time organization as a crucial tool for improving citizen well-being, enhancing company productivity, and fostering a more sustainable future.

Marta Junqué Surià (Coordinator of the Time Use Initiative), Marc Martorell Escofet (Consultant of the Time Use Initiative)

^(*) In Catalonia and Spain, there is an issue of "social jet-lag" due to a misalignment of social schedules dating back to around the time of the Second World War.

Korrespondenz aus Deutschland

Ein „Recht auf eigene Zeit“ – ein Traum oder ein Recht im Werden?

Die „Zeiten der Stadt“ wurden in den 1980er Jahren in Italien erfunden. Von dort aus wanderte die Idee und experimentelle Praxis lokaler Zeitpolitik in andere europäische Länder – Frankreich, Deutschland, Spanien, Irland usw. Die Debatte um ein „Recht auf Zeit“ kam hinzu. Dass der Umgang mit der Lebenszeit der Menschen auch rechtlich geregelt werden sollte, wird seit Anfang der 2000er Jahre diskutiert. 2010 wurde das erstmals von einem Gremium des Europarates befürwortet. Recht auf Zeit heißt: freie Verfügung über den Zeitgebrauch (statt Warteschlangen); Nicht-Diskriminierung im Zeitgebrauch (sind 24 Stunden für Frauen und Männer gleich?); keine Entwertung arbeitsfreier Zeiten (wer entwertet eigentlich die „freie“ Zeit von Arbeitslosen und Rentner/innen?); An-

spruch auf eigene Zeitkultur; Raum für gemeinsame Zeiten (statt Pinnbrett-Familie). Alles bloß ein schöner Traum? Nein: Manche solcher Rechte werden heute schon anerkannt – z. B., dass keine Benachteiligung aufgrund des Geschlechts stattfinden darf. Überhaupt sind „große“ Rechte (Gleichberechtigung von Mann und Frau; Kinderrechte; eigene Rechte der Natur, ganz zu schweigen vom Allgemeinen Wahlrecht) nie einfach schon dagewesen, sondern sie mussten erst einmal erfunden, ausformuliert und mühsam durchgesetzt, ja, auch erkämpft, werden. So ist das auch mit dem Recht auf Zeit – es ist ein Recht im Werden. Seien wir alle zusammen seine Geburtsshelfer!

Ulrich Mückenberger (Deutsche Gesellschaft für Zeitpolitik)

Programma Programma

Time Week 2024

Come sarebbe il mondo senza orologio? Wie wäre die Welt ohne Uhrzeit?

19.03.2024

19.03.2024

„Der eigenen Zeit nachgehen“

Workshop Sozialwissenschaftliches Gymnasium

A cura di Richard Schwarz

„Der eigenen Zeit nachgehen“

Workshop Sozialwissenschaftliches Gymnasium

Mit Richard Schwarz

20.03.2024

20.03.2024

„Der eigenen Zeit nachgehen“

Workshop Sprachengymnasium „Walther von der Vogelweide“

A cura di Richard Schwarz

„Der eigenen Zeit nachgehen“

Workshop Sprachengymnasium „Walther von der Vogelweide“

Mit Richard Schwarz

21.03.2024

21.03.2024

Ore 0:05 – 12:05

„5 minuti dopo le 12“ si fermano le lancette degli orologi di: Duomo, Municipio, Museo Civico, Chiesa del Sacro Cuore, Stazione ferroviaria, Orologeria Karl Plattner, Piazza delle Erbe, Gioielleria Mosele, Gioielleria Ranzi, Farmacia Ferrari, Sparkasse Arena, Teatro Cristallo

0:05 – 12:05 Uhr

„5 nach 12“ Anhalten der Uhrzeiger bei: Dom, Rathaus, Stadtmuseum, Herz-Jesu-Kirche, Bahnhof, Uhrmacher Karl Plattner, Obstplatz, Juwelier Mosele, Juwelier Ranzi, Apotheke Ferrari, Sparkasse Arena, Cristallo Theater

Ore 7:00 – 13:00

Piazza Walther Bolzano al passo con il tempo – stand informativo sul tempo e il suo valore

A cura di Richard Schwarz e Ufficio Statistica e Tempi della Città

7:00 – 13:00 Uhr

Waltherplatz Bozen geht mit der Zeit – Informationsstand zur Zeit und ihrem Wert

Mit Richard Schwarz und dem Amt für Statistik und Zeiten der Stadt

23.03.2024

23.03.2024

Ore 10:30

Visita guidata „Bolzano: Il tempo nello spazio“ Punto di ritrovo: stand informativo piazza Walther

A cura di Azienda di Soggiorno e Turismo Bolzano

10:30 Uhr

Stadtführung „Bozen: Die Zeit im Raum“ Treffpunkt: Informationsstand Waltherplatz Vom Verkehrsamts der Stadt Bozen

25.03.2024

25.03.2024

Ore 9:00 – 12:00

Corso Libertà (via Longon) La Banca del Tempo di Bolzano si presenta

9:00 – 12:00 Uhr

Freiheitsstraße (Longonstraße) Die Zeitbank Bozen stellt sich vor

25.03.2024

25.03.2024

Ore 15:00

Sala del Consiglio Comunale di Bolzano Cerimonia Ufficiale di consegna del titolo „World Capital of Time Policies“ alla Città di Strasburgo con interventi musicali e artistici a cura del Liceo Pascoli

15:00 Uhr

Gemeinderatssaal Bozen Offizieller Festakt der Übergabe des Titels „World Capital of Time Policies“ an die Stadt Straßburg, mit musikalischen und künstlerischen Einlagen des Liceo Pascoli

Als die Uhren stehen blieben

Ein Rückblick auf das Werk „5 nach 12“ in Innsbruck, Sautens und Schwaz am 18. Oktober 2023

„Zeitenwende“ lautete das Motto der Förderaktion „Kunst im öffentlichen Raum Tirol 2023“. Der Begriff steht stellvertretend für aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen und Verwerfungen. Als eines von drei Projekten wurde das Kunstwerk „5 nach 12“ zur Umsetzung ausgewählt. Das Konzept schlug vor, an einem Tag im Jahr 2023 so viele öffentliche Uhren wie möglich um 5 nach 12 für zwölf Stunden anzuhalten. Der Titel „5 nach 12“ signalisiert Dringlichkeit und steht vor allem für unser Verhältnis zur Zeit. „Zeitenwende“ wird als Wende hin zu einer anderen Sicht auf Zeit interpretiert.

Die Ironie des Werks ist, dass das Anhalten von Zeit Zeit benötigt. Fragen wie „Was, wenn die Uhr nicht mehr anläuft?“, verlangten nicht nach philosophischen, sondern nach technischen Antworten. Denn ein wesentlicher Aspekt ist wohl, wie ein Projektbeteiliger formulierte: „Es ist nicht der Sinn der Uhr, dass sie steht.“ Der Aus-Schalter einer Turmuhr ist mitunter schwer zu finden. Der Kundennutzen, so die Befürchtung, würde durch stillstehende Uhren beeinträchtigt. Anderen fehlte schlicht die Zeit, um die Uhren anzuhalten. Und trotzdem – oder gerade wegen der so vertrauten Zeitkonflikte – sagten viele der

Angefragten zu, Zeit für dieses Kunstprojekt aufzuwenden und z. B. um Mitternacht auf einen hohen Turm zu steigen, um die Uhr anzuhalten. Von „ein notwendiges Zeichen“ bis „cool“ reichten die positiven Reaktionen auf das Projekt. Gespräche lieferten Erkenntnisse, etwa, dass Warteräume genau so aussehen, wie wir die Zeiten des Wartens bewerten. Und sie führten zu verwickelten Fragen wie: Welche Zeit galt vor der Zeit, die die Uhr zeigt? Das Werk „5 nach 12“ begleiteten Aktionen, die Zeit in anderem Licht erscheinen ließen: Zeit konnte gewonnen werden und Zeit wurde als menschliches Werk er-

kennbar. Es zeigte sich, dass Zeit am besten mittels Metaphern und Erzählungen nahezukommen ist. Das Konzept lieferte den Rahmen, doch das Kunstwerk entstand durch die gemeinsame Aktion aller Beteiligten: Die Uhren standen still und zeigten synchron für zwölf Stunden „5 nach 12“. Als temporäre Denkmäler machten die involvierten Uhren einen Uhrzeitlosen Zustand denkbar – zumindest zeitweise. Und nun geschieht dies angenehmerweise auch in Bozen.

Das Werk zum Nachhören und Weiterführen des findet sich unter www.5nach12.info

Un anno di Capitale delle politiche temporali 2023-2024

Il titolo di Capitale del Tempo costituisce un grande riconoscimento internazionale per tutto l'impegno e lavoro svolto da quasi 30 anni dal Comune di Bolzano nel campo della conciliazione famiglia-lavoro, della mobilità sostenibile, del coordinamento degli orari scolastici, dell'armonizzazione degli orari di apertura degli uffici pubblici, della digitalizzazione e molto altro.

Dopo il passaggio del titolo da parte della precedente Capitale, la città di Barcellona, a Bolzano hanno preso il via diverse iniziative da marzo 2023 a marzo 2024.

Una delle principali è stata la "Time Week" nel maggio 2023, una settimana ricca di eventi musicali, artistici e conferenze su diverse tematiche.



matiche tra cui: nuovi modelli di orario di lavoro, la città e la notte, i tempi della digitalizzazione.

In collaborazione con la città di Innsbruck, il 18 ottobre

dell'Università di Bolzano si sono avvicinati alla tematica

un altro progetto di successo che si svolge da molti anni nelle scuole primarie e secondarie in collaborazione con le associazioni della città.

Infine, è stato istituito un tavolo di lavoro con le scuole secondarie di secondo grado per ottimizzare gli orari della pausa pranzo e l'utilizzo della mensa scolastica.

A fine marzo 2024 si conclude l'anno di Capitale del Tempo con la terza edizione della Time Week, un anno durante il quale l'obiettivo principale è stato quello di dare

2023 si è svolta la campagna "5 nach 12" con l'obiettivo di riflettere sull'importanza del tempo, un bene che a volte diamo per scontato.

È seguita la conferenza "Una questione di tempo - Wirtschaft ist Care" che ha visto come ospite l'autrice Ina Praetorius il 10 novembre 2023, ed il successivo evento del 23 febbraio 2024 "Una questione di tempo - una nuova cultura del tempo per un futuro vivibile" con la partecipazione della giornalista Teresa Bürker.

Grazie anche al titolo di Capitale le politiche temporali sono diventate oggetto di maggiore interesse in ambito universitario. Infatti, alcuni studenti e studentesse del Master Eco-Social Design

del tempo e dello spazio urbano.

Per implementare ulteriormente le politiche temporali all'interno dell'Amministrazione



strazione è stato istituito un gruppo di lavoro interdisciplinare, composto da rappresentanti dei settori risorse umane, urbanistica, mobilità, scuola, affari sociali e cultura. Un altro gruppo di lavoro sta lavorando con associazioni e organizzazioni per ottimizzare l'uso degli spazi pubblici della città per gli eventi culturali in termini di tempo e per digitalizzare e accelerare i processi burocratici.

Il progetto "Intermensa" con attività partecipativa e l'armonizzazione degli orari è cresciuto e sempre più nuovi attori si avvicinano alle politiche temporali.

impulso e sviluppo ulteriore alle politiche temporali. I primi risultati positivi sono già evidenti: l'interesse verso il tempo e



lo spazio urbano, la metodologia partecipativa e l'armonizzazione degli orari è cresciuto e sempre più nuovi attori si avvicinano alle politiche temporali.



Wenn Sie Eindrücke oder Gedanken zum Werk „5 nach 12“ oder zum Thema Zeit allgemein mit uns teilen möchten, steht Ihnen unser virtueller Briefkasten unter zeiten.stadt@gemeinde.bozen.it oder tempi.citta@comune.bolzano.it offen. Zu jeder Zeit nimmt er Einsendungen entgegen, zum Lesen braucht der Mensch dann Zeit.

Colophon / Impressum Editore / Medieninhaber: Comune di Bolzano / Gemeinde Bozen, Ufficio Statistica e Tempi della Città / Amt für Statistik und Zeiten der Stadt (www.comune.bolzano.it / www.gemeinde.bozen.it) | Redazione / Redaktion: Noemi Anna Alfi, Nikola Langreiter, Sylvia Profanter, Richard Schwarz, Sabina Scola | Testo / Textbeiträge: Marc Martorell Escofet, Ulrich Mückenberger, Sylvia Profanter, Richard Schwarz, Sabina Scola, Marta Junqué Surià | Concetto grafico / Grafisches Konzept: Benedikt Haid | Tipografia / Satz: Richard Schwarz | Fotografia / Fotos: Comune di Bolzano / Gemeinde Bozen, Nicole Faiella Perdomo, Eliza Zimmermann | Realizzato da / Hersteller: MegaDruck.de, Westerstede, Deutschland



Wen es braucht, um „5 nach 12“ zu realisieren

Zeit entsteht, indem wir einen gemeinsamen Taktgeber anerkennen und uns danach richten. So erst können wir uns zur selben Zeit treffen.

Das ermöglicht es, Kooperationen unterschiedlichster Art einzugehen, wie sie auch das Kunstwerk „5 nach 12“ für seine Realisierung braucht. Auf dem Weg, die Uhren anzuhalten, werden viele Fragen gestellt, Lösungen entwickelt, Gedanken geäußert und Erkenntnisse erlangt. Innerhalb eines Rahmens entsteht ein gemeinsames Bild, das uns mehr über die Zeit erfahren lässt:

Projektteam

Noemi Anna Alfi | Nicole Faiella Perdomo | Sylvia Profanter | Nina Schmider | Richard Schwarz | Sabina Scola | Günter Richard Wett

Assessorato ai Tempi della Città, Innovazione digitale, Smart City, Giovani, Partecipazione, Personale e Servizi demografici, Informatica e Sviluppo di comunità



Città di Bolzano
Stadt Bozen

Kooperationspartner

Azienda di Soggiorno e Turismo Bolzano / Verkehrsamt der Stadt Bozen | Banca del Tempo di Bolzano / Zeitbank Bozen | Biblioteca Provinciale / Landesbibliothek Dr. F. Teßmann | Chiesa del Sacro Cuore / Herz-Jesu-Kirche | Duomo di Bolzano / Dompfarre Bozen | Farmacia / Apotheke Ferrari | Gioielleria / Juwelier Mosele | Gioielleria / Juwelier Ranzi | Liceo Scienze Umane, Artistico e Musicale "G. Pascoli" | Orologiaio / Uhrmacher Plattner Karl | Orologiaio / Uhrmacher Clementi | Rete Ferroviaria Italiana | Salto | Seab Sparkasse Arena | Sozialwissenschaftliches Gymnasium | Sprachengymnasium „Walther von der Vogelweide“ | Teatro Cristallo / Cristallo Theater

Assessorat für Zeiten der Stadt, digitale Innovation, Smart City, Jugend, Bürgerbeteiligung, Personal, Demographische Dienste, Informatik und Gemeinschaftsförderung

